

anlässlich des Türkenkrieges genauso wie von ausführlichen Beschreibungen Hofer Hochzeitsbrauchtums im 17. Jahrhundert.

Mit erheblichem Aufwand wird die Hochzeit von Walburgers Tochter Catharina mit dem Magister Georg Küffner geschildert.

Besonders beachtenswert im Anschluß an das recht überschaubare und durch ein exakt zusammengestelltes Personen-, Orts- und Sachregister gut gegliederte Hausbuch sind die aus den Notizen herausgearbeiteten Themenbereiche über pharmaziehistorische und pharmazeutische Betrachtungen von Arzneimittelrezepten und genaue Betrachtungen über die Gestaltung von Feiertagen in einem Hofer Bürgerhaus.

Der meist kränkliche und oft lamentierende Apotheker Walburger – er hatte das Zipperlein und späterhin auch Augenbeschwerden – nahm sich viel Zeit zum Beobachten und zu genauen Tagebuchaufzeichnungen, die in erster Linie von den beiden Mitarbeitern und Herausgebern Fred Händel und Dr. Axel Herrmann aus der Originalhandschrift gewissenhaft und sorgfältig transkribiert worden sind.

Die Bände I (1988), II (1989) und III (1990) liegen bereits vor.

Alle Bände des Hausbuches sind im Buchhandel (ISBN 3-928626-14-0 für das Gesamtwerk, ISBN 3-928626-18-3 für Band IV) oder direkt beim Nordoberfränkischen Verein erhältlich.

Die Bände I bis IV kosten jeweils DM 39,80
bei Abnahme des Gesamtwerkes nur DM 33,70

Dr. Reinhard Worschech

Gerhard Köbler: **Historisches Lexikon der deutschen Länder.** Die deutschen Territorien vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Verlag C.H. Beck, München, 3. verbesserte, um ein Register erweiterte Aufl., 1990, GzI. XXXII, 715 S., DM 98,-

Gerhard Köbler, Ordinarius für Deutsche Rechtsgeschichte, bürgerliches Recht und Handelsrecht an der Universität Innsbruck und durch zahlreiche Veröffentlichungen zur frühmittelalterlichen Rechtsterminologie an entsagungsvolle Sammlerarbeit gewöhnt, hat dieses imposante Werk im Alleingang bearbeitet und erstmals 1988 veröffentlicht. Daß das Nachschlagewerk eine dringliche Lücke füllt, beweist schon das schnelle Erscheinen einer dritten, überarbeiteten Auflage. Ausgangspunkt des Lexikons ist die vom späten Mittelalter bis zum Ende des Alten Reiches immer wieder fortgeschriebene Reichsmatrikel. Die territoriale Gliederung des Reiches 1792 und die Veränderungen durch den Reichsdeputationshauptschluß

1803 werden in der knappen Einleitung wiedergegeben. Allerdings wurden nicht nur die Territorien mit Reichsstandschaft aufgenommen, sondern auch die reichsritterschaftlichen Territorien, die Reichsdörfer und die mit dem vielschichtigen Begriff der "Herrschaft" bezeichneten Gebiete, desweiteren auch einzelne Geschlechter, Residenzorte und Titularfürsten, so daß insgesamt etwa 5000 politische Einheiten größtenteils nach Entstehung, Bestand und Untergang behandelt, teils aber auch nur kurz beschrieben werden. Zeitlich liegt das Schwergewicht zwischen 1180 (Absetzung Heinrichs des Löwen) und der Gegenwart (die Veränderungen durch die deutsche Wiedervereinigung konnten noch nicht berücksichtigt werden), räumlich werden die Grenzen des deutschsprachigen Raumes weit überschritten. Die alphabetisch geordneten Einzelartikel bieten die für die Herrschaftsentwicklung wichtigsten Informationen und zumeist auch nützliche Hinweise auf weiterführende Literatur. Über den Wert mancher Artikel wird man streiten können, daß das Nachschlagewerk seinen Zweck erfüllt, steht aber außer Frage. Jeder, der landesgeschichtlich tiefer eingedrungen ist, wird in dem einen oder anderen Artikel Fehler finden können. Der Verf. ist sich der Vorläufigkeit seines Werkes bewußt und hofft, "den Anstoß zu einem größeren Gemeinschaftswerk vieler Sachkundiger" (S. VI) gegeben zu haben. In absehbarer Zeit ist mit einem solchen Monumentalwerk aber nicht zu rechnen, und man wird daher Gerhard Köbler für seinen Mut und die enorme Arbeitsleistung dankbar sein können.

Enno Bünz

Hans Titschack: **Geborgenheit und Allverwandtschaft.** Eine Zukunft auf der Grundlage buddhistischer Weltanschauung. SOLDI-Verlag, 2100 Hamburg 90, Wilhelmstraße 24.

Hans Titschack behauptet, daß uns die abendländisch-christliche Weltanschauung in eine Sackgasse, vielleicht in eine Katastrophe führen wird. Kann man eine derartige Entwicklung noch verhindern? Dr. Titschack ist davon überzeugt. Er geht dabei von seiner buddhistischen Weltanschauung aus. Erst definiert er im Für und Wider eines Dreiergespräches seinen Staatsbegriff. Allmählich bringt er dann in alle Gebiete dieses Staatswesens wie Kultur, Verteidigung, Rechtspflege, Wirtschaft und Gesundheitswesen seine Idee ein und gelangt zu überraschenden Änderungsvorschlägen. Trotz Ablehnung der christlichen Kirchen bleibt das Buch versöhnlich und tolerant. Untermuert wird alles durch reichliche Quellenangaben. Seine Lösungen sind oft verblüffend, mensch-

lich warm und durchaus nicht so utopisch, wie anfänglich zu befürchten. Die aktuellen, manchmal sehr unkonventionellen und ungewohnten Denkanstöße machen das Buch zu einer interessanten Lektüre.

Rudolf von Falkenhausen: Steine aus einem Mosaik – Erinnerungen. Barton'sche Verlagsbuchhandlung Göttingen 1992 (588 S.).

Es gibt nicht allzu viele Bücher, von denen man sagen kann, man habe sie – einmal mit der Lektüre begonnen – nicht mehr weglegen können. Die fesselnd geschriebenen Lebenserinnerungen des Rittmeisters a. D. Rudolf von Falkenhausen gehören dazu; wobei der Leser quasi zum Wegbegleiter eines Lebens wird, das noch – gegen Ende der Monarchie – in der adelig-höfischen Welt der Schlösser begonnen hat und das, trotz allen Reichtums und Glanzes in und um Schloß Friedenthal in Schlesien, auch bemerkenswerte Schattenseiten für einen "Baronjungen" beinhalten. Schon frühzeitig aber drängt es den auf der damaligen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Sonnenseite Geborenen aus dieser für ihn abgeschiedenen ständischen Welt hinaus; er sucht und findet Kontakt zu einfachen Menschen und ihrer Arbeitswelt. Unbefangen auf Menschen zuzugehen, das wird ein Grundzug seines ohnehin optimistischen Wesens; es wird ihm gerade in späteren schweren Jahren den Zugang zu allen Bevölkerungsschichten erleichtern und über so manche Klippe seines ereignisreichen Lebens hinweghelfen. Immer wieder ist sein Thema die Jagd, sind es Leidenschaft, Geschicklichkeit und Kenntnisreichtum des Jägers, die (wie im Umschlagbild in der Fayence-Fliese mit dem Falkenmotiv aus der markgräfllich-fränkischen Ur-Heimat aller Falkenhausen dezent angedeutet) zur weiteren Leitlinie werden und ihm in entscheidenden Augenblicken seines Lebens, vor allem während des 2. Weltkrieges, wiederholt das Leben retten:

Jenseits aller falschen Landser-Legenden schildert der Autor eindrucksvoll den Widersinn der Befehle des Dilettanten Hitler und seiner Schergen. Den verzweifelten Versuchen des Offiziers v. Falkenhausen, möglichst Menschenverluste zu vermeiden, stehen die Weisungen von so manchem verantwortungslosen Vorgesetzten entgegen, dessen Profilierungssucht nur das Ziel kennt, in die sog. Kriegsgeschichte einzugehen, auch wenn dafür sinnlos einige Leute in den Tod geschickt werden. Angst, Trauer, Not, aber auch mal Glück, Kameradschaft und der ungebrochene Wille zum Überleben begleiten das tägliche Dasein der Mitwirkenden und -leidenden in einem Krieg, den ein

verbrecherisches Regime verursachte und demaskieren jegliche Kriegsromantik.

Am Ende steht ein Vertriebenenschicksal wie das von Hunderttausenden, nur daß der wirtschaftliche Sturz besonders tief ist: Nach dem Verlust von Besitz und vertrauter Heimat, heißt das für den gelernten Offizier, mit Mutter, Frau und Kindern in der Dachkammer eines südbayerischen Bauernhauses zu kampieren und trotzdem die Familie und sich durchzubringen, ob als Waldarbeiter, als Kleinhändler oder Chauffeur. Der Rittmeister a. D. schafft es schließlich, sich in einem völlig ungewohnten Berufsfeld erfolgreich eine Existenz aufzubauen, die ihm in den Nachkriegsjahren die Chance bietet, ein Neu-Friedenthal entstehen zu lassen, das in mancherlei Hinsicht bis heute die Erinnerung an die einstige schlesische Heimat bewahrt.

Kein Helden-Buch also, sondern die faszinierende Offenlegung eines in allen Facetten bewußt gelebten Lebens; eine Bereicherung der zeitgeschichtlichen Literatur obendrein und letztlich ein Glück, daß diese "Steine aus einem Mosaik", wenngleich ursprünglich nur für die engere Familie bestimmt, nunmehr einem sehr viel größeren Leserkreis zugänglich gemacht werden können. –

Eugen Schöler

Claus Brüggmann: Das älteste Nekrolog des Stiftes St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg. Ein Beitrag zur Erschließung spätmittelalterlicher Nekrologe (Veröffentlichungen des Geschichts- und Kunstvereins Aschaffenburg e.V., 30), Geschichts- und Kunstverein Aschaffenburg e.V., Aschaffenburg 1989, geb. XXXII, 289 S., DM 38.– (für Mitglieder des Vereins DM 26,60)

Im Mittelpunkt dieses Buches steht das älteste Nekrolog des Aschaffener Kollegiatstiftes, das – dies ist eines der wichtigen Untersuchungsergebnisse – 1267/68 unter Benutzung älterer Vorlagen angelegt und bis 1397 fortgeführt worden ist. Als Beitrag zur Erforschung der hoch- und spätmittelalterlichen Nekrologüberlieferung allgemein wie auch speziell des mittelalterlichen Kollegiatstiftes in Aschaffenburg verdient diese Arbeit, die auf eine 1982 an der Ludwig-Maximilians-Universität München eingereichte Dissertation zurückgeht und von dem emeritierten Inhaber des Lehrstuhls für historische Hilfswissenschaftler Peter Acht angeregt worden ist, grundsätzlich Beachtung. Die Untersuchung versteht sich als Einleitung zur Edition dieser Quelle, bleibt diese allerdings schuldig; dafür soll aber auch ein Beitrag zur Nekrologforschung wie zur Stiftsgeschichte gebo-